



BRÜCKENBAUEN



Mission unterstützen – Gebete tragen durch (siehe S. 2)

Mit Mitarbeiter-Poster
zum Herausnehmen

3
Bibellesen in
Massaranduba

6
Maripá:
Das Reich Gottes
besteht aus Menschen

8
»Eben Ezer« –
die Geschichte
eines Hauses

10
»Ich sage Danke!«
Treffen ehemaliger
Mitarbeiter der GBM

LIEBE FREUNDE DER MISSION!



Foto: Bernd Eidenmüller

Da fällt mir dieses Bild in die Hand. Hans Fischer, unserer ehemaliger Missionar in Brasilien, hat den Baum aufgenommen. Die Krone ist überaus groß, aber auch schwer. Tief hängen die Äste bis fast auf den Boden herunter. Sie müssen abgestützt werden, weil sie so schwer geworden sind, dass der Stamm das Gewicht nicht mehr allein tragen kann. Im Schatten des Baumes stehen Bänke, auf denen sich Besucher ausruhen können – geschützt von den heißen Strahlen der Sonne.

Vielleicht fragen Sie sich, was dieser Baum mit unserer Aufgabe in Brasilien, mit BRÜCKENBAUEN zu tun hat? Ich denke, er ist ein Beispiel für christliche Gemeinden in der ganzen Welt oder auch unseren Gemeinden und Gemeinschaften der MEUC in Brasilien. Als der Baum gepflanzt wurde, ahnte man nicht, wie groß er werden würde. Natürlich gab es Beispiele, aber warum ausgerechnet er? Wie die MEUC auch. Als die Gnadauer Brasilien-Mission 1927 mit Alfred Pfeiffer den ersten Missionar nach Brasilien sandte, ahnte keiner, dass aus dem kleinen Pflänzchen, ein so großes Werk werden würde. In bald 90 Jahren ist sehr viel gewachsen, was Menschen die Möglichkeit gibt, „zur Ruhe“ zu kommen: Hilfe in Wort und Tat für das irdische und himmlische Leben zu bekommen. Trotzdem braucht dieser Baum »MEUC« mit seinen vielen Ästen auch tragfähige Unterstützung. Sie denken an Geld? Ich nicht zuerst. Es sind die Gebete in den Gemeinden und Gemeinschaften hier in Deutschland, die den Baum »MEUC« mittragen. Es sind die Menschen, wie die Frau, die mich eben angerufen hat und erzählte, dass sie einen festen Tag in der Woche hat, an dem sie für die Gnadauer Brasilien-Mission betet. Es sind aber auch die einzelnen Gebete, wenn ein Gebetskreis sich an uns erinnert und uns an diesem Abend aufnimmt. Natürlich freut sich die GBM/MEUC auch über Hilfe in fester, irdischer Form – aber die Gebete tragen das ganze Werk in Brasilien!

Diesmal finden Sie viele persönliche Berichte im BRÜCKENBAUEN. Als Redaktion bin ich immer gespannt, welche Berichte hier in Deutschland ankommen. So kam es in diesem Heft zu dieser Sammlung: Menschen berichten von ihrem Glauben. Sie erzählen, was sie an Jesus Christus und auch an der MEUC haben.

Wir sind (hier in Deutschland) eine kleine Mission mit nur einem angestellten Mitarbeiter, eben mir selbst. Wir sind als Verein organisiert. 41 Mitglieder verantworten die Arbeit rechtlich. Aus ganz Deutschland, von Schleswig-Holstein bis Bayern, von der Pfalz bis nach Sachsen kommen diese Mitglieder, die zwischen 25 und 87 Jahre alt sind. Wir freuen uns über die gute Mischung aus Jung und Alt, aus Haupt- und Ehrenamtlichen, aus Männern und Frauen (es könnten mehr sein...). Der Vorstand besteht aus 5 Personen: Der Vorsitzende Theo Schneider und sein Stellvertreter Paul Gerhardt Zimmermann und die beiden Beisitzer Prof. Dr. Eberhard Hahn und Pfr. Tilo Brach sowie dem Missionsinspektor (Gottfried Holland).

So grüßen wir Sie herzlich – auch im Namen aller Mitglieder der Gnadauer Brasilien-Mission *Ihre Gottfried und Annette Holland*

impresum

Herausgeber:
Gnadauer Brasilien-Mission e. V.
Das Informationsblatt
BRÜCKENBAUEN erscheint
vierteljährlich und wird kostenlos
abgegeben.

Geschäftsstelle:
Frankenstraße 25
71701 Schwieberdingen
Tel. 0 71 50/3 89 96 30
Fax 0 71 50/3 89 96 33
Email: gbm.Holland@gmx.de
www.gbm-meuc.org

Spenden bitte über folgende
Bankverbindungen:

◆ EKK Stuttgart
Konto-Nr.: 416 843
BLZ: 520 604 10
IBAN: DE 90 5206 0410 0000 4168 43
BIC: GENODEF 1EK1

◆ Kreissparkasse Esslingen
Konto-Nr.: Nr. 157 609
BLZ: 611 500 20
IBAN: DE 03 6115 0020 0000 1576 09
BIC: ESSL DE 66

◆ Postbank Stuttgart
Konto-Nr.: 32664700
BLZ: 600 100 70
IBAN: DE 32 6001 0070 0032 6647 00
BIC: PBNKDEFF

Layout und Herstellung:
Grafisches Atelier Arnold, Dettingen
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart
Fotos: privat



HAUSKREISARBEIT

So werden wir lebendige Kirche

VON ADEMAR NETTO

In Massaranduba (Jaraguá do Sul) treffen sich regelmäßig Menschen in Hauskreisen, um auf Gottes Wort zu hören und miteinander Leben zu gestalten.

Unser Missionar Ademar Netto stellte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zwei Fragen:

- ▶ *Was bedeutet es, Gastgeber für ein Bibelstudium zu Hause zu sein?*
- ▶ *Wenn aus irgendeinem Grund die Gruppe auseinander fallen würde, würde sie in Ihrem Leben fehlen?*

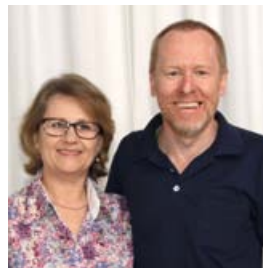
Elizabeth Baumgarten

Zusammen mit meinem Mann Rudolph haben wir ein Geschäft. In unserem Haus trifft sich ein Bibelkreis. Wir sind Gastgeber einer »Lerngruppe« und das ist sehr lohnend! Wir glauben an Jesus Christus und machen dies als Gastgeber öffentlich. Wir bestätigen, dass der allmächtige Gott derjenige ist, der sich für uns, für unsere Familie und auch für unsere Gruppe interessiert.

Was macht den Unterschied zu einer Gemeinschaftsstunde? Vieles ist ähnlich. Wir haben gute Gemeinschaft beim Singen und beim Studium von Gottes Wort. In der Regel führt Missionar Netto das Bibelgespräch. Was uns aber unterscheidet ist, dass wir jedes mal miteinander essen. Hier entsteht die intensive und enge Beziehung zwischen den Teilnehmern. Für mich persönlich ist diese Kleingruppe wichtig, gerade in schwierigen Augenblicken im Leben. Es geschieht in dieser Gemeinschaft und beim

Hören des Wortes, dass ich entdecke: »Ich kann im Herrn ruhen! Ich habe Gewissheit, dass er die Kontrolle hat über alles, was mein Leben betrifft!« Wir ermutigen auch unsere Kinder Sara und Paul, auf Gottes Wort zu hören und bei ihm Lebenshilfe zu bekommen. So verwandelt Gott unsere Familie und auch die Atmosphäre in unserer Familie. Heute wird das Wort vernachlässigt. Das finde ich schade, denn genau dort lernen wir den Sinn unseres Lebens.

Aber von allein kommen die Menschen nicht. Zwei Tage vor dem Hauskreis macht Rudolph etwas sehr Einfaches, das aber für eine gute Beteiligung und einen guten Geist in der Gruppe wichtig ist:



Rosenice und Ademar Netto.



Ademar Netto ist Missionar in Jaraguá.



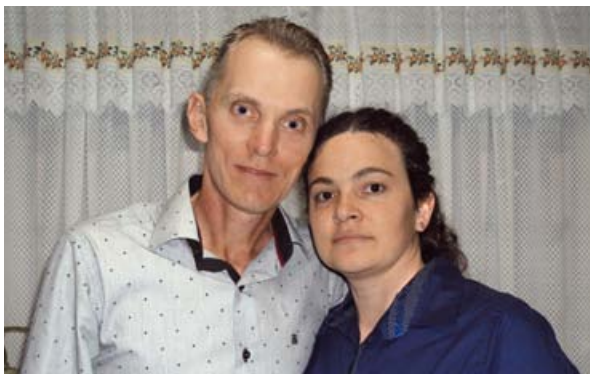
Er nimmt das Telefon, um Menschen daran zu erinnern, dass bald Hauskreis ist. Diese einfache Geste macht einen großen Unterschied. So sind wir im Augenblick etwa 30 Erwachsene in der Gruppe.

Abschließend möchte ich sagen: Die Würden in meinem Leben sehr fehlen. Deshalb wollen wir diese Stunden in unserem Haus haben.

Was bedeuten die Bibelstudien für Adilson Persike?

Ich bin mit Tatiane verheiratet. Wir haben keine Kinder. Ich bin Bauer (Reisanbau). Vor drei Jahren nahm ich zum ersten Mal an der Bibelgruppe in Massaranduba teil, und die Auswirkungen dieser Treffen für mein Leben sind sehr groß:

Die Gruppe hat meine Familie verwandelt. Bei jedem Treffen spüre ich Wachstum im Glauben. Ich habe Gemeinschaft kennengelernt, die die Welt mir nicht geben kann. Die Treffen geben mir und den anderen Teilnehmern Lebensmut. Das ist Gemeinschaft, so wie sie schon Jesus in den Häusern gehabt hat. Durch die Auslegung bekommen wir die »feste Nahrung« für unseren Glauben. Ohne diese »feste



Nahrung« sind wir wie ein Reisfeld ohne Wasser. Wir gehen ein! Es ist die kleine Gruppe, die klare und herausfordernde Orientierung fördert und die mich zum Zeugnis Jesu Christi drängt.

Diese Treffen haben meine Vision von Kirche verändert. Jetzt verstehe ich, dass wir lebendige Kirche sind. Ich möchte Gott danken, dass wir dieses Wunder der Gemeinschaft mit ihm und mit anderen Gläubigen haben. Und ich möchte auch den Missionaren danken, die uns bei dieser Aufgabe, eine lebendige Kirche zu werden, führen.

Was bedeuten Anaías José Hafemann die Bibelstudien für ihr Leben?

Meine Frau Luciane und ich haben eine Tochter namens Martina. Meine Vorfahren sind im späten 18. Jahrhundert nach Brasilien gekommen. Zu der Zeit war meine Familie lutherisch. Mein Urgroßvater, Julius Hafemann, führte in Benjamin Constant (Teilort von Massaranduba) Lesedienste (eine

Art Lektor) durch. Die Straßen waren schlecht. Die Kommunikation war schwierig. So war es für den Pfarrer von Blumenau unmöglich, einen zufriedenstellenden Dienst in Massaranduba zu gewährleisten. Deshalb wurde Julius Hafemann Lektor. Er nützte das Material, das der Pfarrer von Blumenau gesendet hatte. Alle 40 Tage kam der Pfarrer in die Stadt. Die 40 Kilometer legte er auf dem Pferderücken zurück. Es gab wöchentliche Treffen, die von Julius geleitet wurden. Man traf sich in der provisorischen Kapelle. Besucher der Gottesdienste waren deutsche Einwanderer und die Nachkommen von Einwanderern, die in dieser Ortschaft lebten. Es gab keine evangelische Kirche in Massaranduba.

Unsere Familientradition kennt folgende Geschichte: Julius war mit Sophia verheiratet, einer Katholikin. Auf ihrem Sterbebett bat sie Julius, sich zum Katholizismus zu »bekehren«. Sophia hatte ihn schon in der Vergangenheit immer wieder dazu aufgefordert. Nun war er 75 Jahre alt. Julius versprach es ihr und wurde katholisch. Seitdem war meine Familie katholisch. Auch ich war katholisch, aber als ich Luciane heiratete, die von Geburt her evangelisch ist, haben wir

Die Geschichte der MEUC in Massaranduba

VON ARNOLDO FAUTH

1898 kam Jacob Fauth im Alter von 42 Jahren nach Brasilien. Seine Heimat war Großglattbach, eine Stadt in der Nähe von Stuttgart. Schon damals nahm er an einer pietistischen Gemeinschaftsstunde teil. Einer seiner Söhne hieß Gottfried, der Vater von Arnolando Fauth, dem MEUC Pionier in Massaranduba.

Die ersten Kontakte mit der MEUC erfolgten durch seinen Bruder Waldemar. Waldemar lernte die MEUC als Lehrling in Blumenau kennen und nahm an den Veranstaltungen teil. Weil seine Familie in Massaranduba sein Engagement sehr unterstützte, brachte Waldemar alles, was er an christlicher Literatur bekam, aus Blumenau mit.

1953 war Arnolando 17 Jahre alt. Er machte einen Familienbesuch bei seinem Bruder.



Arnolando Fauth, hier mit seiner Frau Hilda, ist Landwirt in Massaranduba

uns für eine ökumenische Trauung entschieden. So wurde auch unsere Tochter Martina lutherisch. Seit ich meine Frau kennengelernt hatte, nahmen wir gelegentlich am evangelischen Gottesdienst teil. In einem solchen Gottesdienst wurde eine Evangelisation angekündigt. Ich ging hin. Am Ende der Evangelisation lud uns ein Paar ein, an einem Bibelkreis in einem Privathaus teilzunehmen. So besuche ich seit mehr als zwei Jahren die Bibelstunde.

In meinem Leben schafft das Bibelstudium ein Gleichgewicht zu der kapitalistischen Welt, in der wir leben. Die Bibelstunde ist eine einzigartige Zeit, um Gott und seinen geliebten Sohn Jesus Christus

kennenzulernen. Oft bin ich müde, erschöpft, aber wenn ich aus der Bibel lerne, ist alles wie verschwunden. Ich komme begeistert und motiviert zurück nach Hause. Ich lerne, mein christliches Leben zu vertiefen und das Evangelium mit mehr Lebendigkeit zu verkünden. Ich liebe es, an den Bibelstunden teilzunehmen, denn unser Missionar ist ein besonderer Mensch, ein aufrichtiger Charakter und großer Bruder. Er gibt uns die Freiheit, unsere Zweifel auszusprechen. In meinem bisherigen Leben hatte ich weder die Gelegenheit, meine Zweifel auszusprechen, noch die Angewohnheit, die Bibel zu lesen. Ich erinnere mich an die ersten Begegnungen: da hatte ich Schwierigkeiten, die Bücher in der Bibel zu finden. Heute aber lese ich täglich in der Bibel.

Etwas bewegt mich sehr. Unser Missionar fragt, ob wir jederzeit bereit sind, Jesus Christus zu treffen.

Was wäre, wenn die Gruppe nicht mehr existieren würde? Das wäre schlecht für uns! Wir würden in Gefahr stehen, dem Wort Gottes auszuweichen. Wir hätten auch für unsere Kinder nicht die Gelegenheit, dass sie lernen können, was uns wichtig ist. Deshalb bete ich, dass jeden Tag die Gruppe gestärkt wird. ♦



Dort war gerade eine Evangelisation mit Missionar Dietz. So lernte er die Mission kennen. Ein kleiner Same war gelegt.

Erst 20 Jahre später begann die Arbeit der MEUC in Massaranduba. Damals war Willy Steenbock Missionar in Blumenau. Er hatte mit dem Ortspfarrer Höret vereinbart, dass dieser die Türen der Kirche (IECLB) für die MEUC öffnen würde. So besuchte Missionar Steenbock einmal im Monat Massaranduba und hielt auch Bibelstunden. Arnaldo war Bauer, und er musste zur Bibelstunde immer 12 Kilometer in die Stadt fahren. Deshalb fragte er den Pfarrer, ob in seinem Stadtteil auch Bibelstunden sein könnten. Steenbock verpflichtete sich, auch nach Guarany Açu zu kommen. Nun begannen aber starke Demonstrationen gegen das Kommen der MEUC. Das Argument: Die MEUC sei eine gefährliche Sekte. Diese Falschinformation verbreitete sich schnell. Man beschuldigte Arnaldo Fauth, einen Sektenkult in der Kirche einzuführen. So verabredeten sich Gemeindeglieder, Missionar Steenbock beim nächsten Besuch mit Stöcken und Steinen zu begrüßen. Pfarrer Höret bekam Wind von dem geplanten Angriff und warnte Missionar Steenbock, er solle an diesem Tag nicht nach Massaranduba kommen. Pfarrer Höret

leitete das Treffen an diesem Tag selbst. Die Stimmung unter den Menschen war so erregt, dass es vermutlich eine Tragödie gegeben hätte, wenn Steenbock gekommen wäre. Die Folge aber war, dass die Arbeit der MEUC in Massaranduba abgebrochen wurde. War dies das Ende? Jesus Christus hatte seinen eigenen Plan. 1978 kam Pfarrer Darcy Hugo Brandt. Kurze Zeit später wurde Arnaldo Präsident in der Kirchengemeinde (Kirchengemeinderatsvorsitzender), in der es vorher die Verwirrung gegeben hatte. (Randnotiz: Diejenigen, die für den Aufruhr gegen die MEUC gesorgt hatten, nahmen selbst am Leben der Kirchengemeinde nicht teil.) Als der neue Pfarrer beim neuen Präsidenten der Kirchengemeinde einen Besuch machte, sprach man auch über die MEUC. Es gab Widerstand, aber die Arbeit der MEUC durfte wieder aufgenommen werden. Man versprach aber folgendes Detail: Niemand durfte von »MEUC« sprechen. Man lud zu »Bibelstudien« ein und die Treffen fanden auf dem Gelände der Kirchstatt. Ein paar Jahre später gab es erneut einen Pfarrerwechsel. Der neue Pfarrer, Nésio Martens kannte die MEUC nicht. Es kam zum Gespräch und Arnaldo erklärte, was die MEUC sei. Die Antwort des Pfarrers war deutlich: »Alles, was zur Arbeit

im Reich Gottes beiträgt, ist willkommen!« So wuchs die Arbeit der MEUC wieder. Im Laufe der Zeit wurde die MEUC in Massaranduba nicht mehr von Blumenau sondern von Jaraguá do Sul aus geleitet. Marcos Mey war in Blumenau Missionar gewesen und zog nach Jaraguá, als er die Leitung der Gesamt-CERENE übernahm. Massaranduba behielt er und begann mit den Bibelstunden in den Häusern. Arnaldo sieht den Wert und das Privileg, eine monatliche Studiengruppe in seinem Haus zu haben. Er sieht seine Kinder und Enkel, die an der Gemeinschaft teilnehmen. Er sagt: „Es ist eine Freude für die Eltern, ihre Kinder im Wort zu sehen!“ Die große Hoffnung von Bruder Arnaldo ist, dass diese Tätigkeit in der Familie fortgesetzt wird. Er hat eine tiefe Dankbarkeit den Brüdern aus Deutschland gegenüber für die Partnerschaft mit der MEUC. Arnaldo erinnert sich an die pietistischen Ursprünge seines Großvaters Jakob. »Wir ernten heute, was unsere Vorfahren gesät haben.« (1984 besuchte Arnaldo Deutschland. Er wollte seine Geschichte wiederentdecken. Damals besuchte er nicht nur Großglattbach, sondern auch die dortige pietistische Gemeinschaft, die Gemeinschaft der Liebenzeller Mission.) ♦

Jesus Christus sucht sich damals wie heute treue Leute aus. Dadurch entstehen Lebensgeschichten, die Gottes Spuren beschreiben. Auch in Maripá. Vielleicht fragen Sie sich, was wir als Missionare dafür machen? Ganz einfach: Das Evangelium wird gepredigt. Was passiert dann? Leben werden gerettet. Was erleben und sehen wir? Unser Herr bekehrt Herzen und sein Reich tritt in unsere Mitte ein. Drei unterschiedliche Geschichten, drei unterschiedliche Wege, aber immer der gleiche Herr.

GABRIEL

Also, ich heiÙe Gabriel, bin 15 Jahre alt und lebe in der Kleinstadt Maripá im Staat Paraná. Mir wurde vorgeschlagen, über mein Leben zu schreiben. Das ist ein bisschen kompliziert, aber das macht nichts! Von Haus aus bin ich katholisch und auch so in den Kirchenbüchern eingeschrieben, aber eigentlich würde ich heute sagen, dass ich »Meucano« bin (so wird der genannt, der zur MEUC, also zur Gemeinschaftsbewegung der GBM gehört). Ich lebte sieben Jahre in Santa Catarina. Dort war ich auch regelmäßig in der Katholischen Kirche. Aber ich war unglücklich. Ich konnte nicht verstehen, wer Gott ist, was er für mich getan hatte und wieso. Dann zogen wir nach Maripá um. Dort hatte ich 2 Jahre Kommuniionsunterricht. Ich schämte mich damals noch zu sagen: »Ich bin Christ!« Ich konnte nicht formulieren: »Alles was ich habe, verdanke ich meinem Herrn Jesus. Nur ihm vertraue ich!« Anfang 2012 wurde ich eingeladen an Jumirin (Teenykreis der MEUC) teilzunehmen. Zuerst kam ich nur, weil meine Freunde auch dort waren. Ich sah Jumirin als Zeitvertreib für den Samstagnachmittag. Es war etwas für mein Vergnügen. Aber 2013 spürte ich die ersten Folgen. Ich fing an, mich für das Evangelium zu interessieren. Ich wollte mehr von

EVANGELISATION

Das Reich Gottes besteht aus Menschen



Gott und von seinem Tun erfahren. Ich nahm damals an einer Jugendfreizeit mit dem Thema »S.O.S – rettet unser Leben« teil. Dort vertiefte ich mich in Gottes Wort, aber ich hatte mein Leben noch nicht Jesus übergeben. 2014 begann für mich eine neue Lebensphase. Ich durfte jetzt schon zum Jumeuc. Dort habe ich viele Freunde gefunden, denen ich vertrauen konnte. Ich nahm an dem Jugendkongress teil. Das Thema berührte mich „essencial“ (wesentlich). Es folgten weitere Freizeiten. Auf einer kam ich zum Glauben an Jesus Christus. Jetzt konnte ich verstehen, wer Gott ist und was er für mich in Jesus Christus getan hat. Seitdem folge ich und diene diesem HERRN in der Gemeinde Maripá; in der Gemeinde, die mich aufnahm und mir die Werte im Reich Gottes beibrachte. Heute beteilige ich mich mit meinen Gaben in der Gemeinde. Ich mache bei einem Glaubenskurs mit und lerne mit meinen neuen »Geschwistern im Glauben«, was der »gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille« ist. Ein biblisches Wort, das mich begleitet, sagt: »Also hat

Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn selig werde« (Johannes 3,16+17). Alles was ich weiß, verdanke ich sehr besonderen Menschen: meiner Familie, die mir beigebracht hat, Gott zu dienen, dem Missionarsspaar Kelly und Flecky (Fabricio Fleck), die mir den Weg des Evangeliums zeigen, meinem Glaubensbruder William Passig, der mich in schwierigen Zeiten unterstützte und vor allem Gott, der mir so viele besondere Menschen in mein Leben stellte, damit ich Jesus Christus und Gottes Liebe kennenlernen durfte.

WILLIAM

Hallo, mein Name ist William Patrick Passig. Ich bin 16 Jahre alt. Auch ich wohne in Maripá. Ich lebe bei meinen Eltern und meiner kleinen Schwester Dyandra, die 9 Jahre alt ist. Ich bin in einem christlichen Haus aufgewachsen,



mein Opa und Onkel sind Pastoren. Schon seit meiner Kindheit besuche ich Gottesdienste und Freizeiten. Ich habe mich immer für biblische Geschichten interessiert und kannte sie auswendig; aber sie machten für mich keinen Sinn. Ich kannte Gott und seine heilige Schrift, aber das war für mich etwas, was man mir nur beigebracht hat. Ich dachte, Jesus und seinen Willen zu kennen, weil ich immer an Veranstaltungen teilnahm.

Das alles änderte sich im Januar 2012. Damals zog meine Familie von Rio do Sul nach Maripá, weil meine Großeltern Hilfe brauchten. Ich bin am 17. Mai 2014 bei einer Freizeit mit dem Thema „Realidade Paralela“ (Parallele Wirklichkeit) zum Glauben gekommen. Damals habe ich innerhalb von 3 Minuten erkannt, was Jesus für mich getan hat. Und plötzlich machte alles in meinem Leben Sinn – alles, was ich seit meiner Kindheit gelernt hatte. Und alles nur wegen des Satzes: »Ich nehme Dich, Herr Jesus, in mein Leben auf!«. Das war ein unbeschreiblicher Moment! Mein Herz schlug schneller, meine Augen waren voll

Tränen. Es war, als ob der Himmel in meiner Brust leben würde. Als ich mich umschaute, sah ich viele Jugendliche, die sich hinknieten und ihr Leben an Jesus übergaben. In diesem Moment habe ich eine Entscheidung getroffen: »Ich möchte Pastor werden!« Seitdem bereite ich mich für diese Aufgabe vor. Mein Leben hat sich geändert. Aus einem Kirchgänger wurde ein Mitarbeiter. Ich helfe bei der Jumirin, nehme am Jumeuc teil und an einem Glaubenskurs mit Missionar Fleck. Jeden Tag merke ich, wie sicher ich über meine Entscheidung bin. Ich habe das aber nicht allein geschafft. Ich hatte viele, gute Freunde an meiner Seite und Vorbilder: mein Predigerehepaar, meine Familie und meine Glaubensgeschwister. Schließlich wäre ich ohne sie hier nicht angekommen.

Ich will meinem Gott von ganzem Herzen dienen. So will ich in einem starken Jahr (2017) den einjährigen Bibelkurs in São Bento machen (Curso Bíblico Básico, CBB) und daran das Theologiestudium an der Fakultät der MEUC (FLT) anschließen. Ich möchte damit Gott und seinen Willen besser kennenlernen und vertiefen. Ich möchte Menschen helfen, Gottes Liebe kennenzulernen. Mein Wunsch ist, dass Er mich zu seinem Werkzeug macht. Zum Schluss ein Vers, der mich begleitet: »Aber der HERR sprach zu Samuel: Sieh nicht an seine Gestalt noch seine große Person; ich habe ihn verworfen. Denn es geht nicht, wie ein Mensch sieht: ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an« (1. Samuel 16,7).

EDUARDO

Mein Name ist Eduardo Daniel Gust. Ich bin 14 Jahre alt und lebe seit meiner Geburt in Maripá. Dort besuche ich die 9. Klasse. Ich lebe bei meiner Mutter und meinen Schwestern, weil meine

Eltern sich trennten. Auch ich möchte meine Geschichte erzählen. Dabei wird deutlich, wie Gott in meiner Lebensgeschichte wichtig war und ist.

Vor meinem Leben mit Gott war ich traurig und leer. Ich hatte keine Freunde, denn keiner wollte mit mir zusammen sein. Also war ich immer der Außenseiter. Ich sah die anderen sich amüsieren, sich unterhalten und ich stand daneben. Ich habe mich in mein Zimmer zurückgezogen.

Einmal lud mich meine Cousine Daniela Faria zu Jumirin ein. Es gefiel mir ganz gut. Ich bekam dort die Gelegenheit, Freundschaften zu schließen und Gottes Wort kennenzulernen, sowie Hilfe, auf meine Lebensfragen Antworten zu finden. Letztes Jahr fragte jemand auf einer Freizeit bei einem Vortrag, ob jemand Jesus sein Leben übergeben wolle. Ich wusste, dass ich angesprochen war und entschied mich für Jesus. Ich wusste, dass ich ein neues Leben brauche, ein Leben mit Jesus und nach seinem Willen. Nach der Freizeit fing ich an, zu Gott zu beten und ihm mit meinem Leben zu dienen. Jetzt fühle ich mich nicht mehr allein, weil ich weiß, dass Gott und meine Glaubensgeschwister immer an meiner Seite sind, auch um mir zu helfen mit meinen Fragen und Schwierigkeiten. Heute habe ich eine wahre Familie, auf die ich immer zählen kann.

Die Musik half mir sehr, mich Jesus zu nähern. Mir hat immer der Lobpreis gefallen, deshalb bin ich heute ein Teil vder Jumeuc-Band. Heute verstehe ich, dass Jesus mein »Ein und Alles« ist. Und ich bete ihn an, dass er sein Werk in mir weiter tue und mir seinen Weg zeige. Ich bitte ihn, dass ich ihm treu bleibe – immer und überall. Ich weiß, dass Jesus bei mir in schwierigen und dunklen Zeiten ist. Ich habe gelernt, mit ihm zu gehen und NEIN zu meiner Einsamkeit zu sagen. ♦



Fabricio und Kelly Fleck sind Missionare in Maripá im Bundesstaat Parana.



TREFFEN DER EHEMALIGEN MITARBEITER DER GBM

Ich sage »Danke!«



Fast 40 Jahre lang arbeitete Hans Fischer mit seiner Frau Iracema im Dienst der Gnadauer Brasilien-Mission in Brasilien. Er war an unterschiedlichen Stellen eingesetzt: Als Missionar in Pomerode, als Leiter des Freizeitheims Lar Filadélfia, als Direktor der Drogenreha CERENE und zum Schluss auch als Leiter der Gesamtarbeit der MEUC, als Exekutivdirektor. Er stammt aus Deutschland, lebt aber in Brasilien. Eine private Reise nach Deutschland war Anlass für die Mission, ehemalige Mitarbeiter zu einem Fest einzuladen. Hans Fischer schreibt im Anschluss an dieses Treffen:



40 Jahre Dienst in der GBM und MEUC sind Anlass, ganz herzlich zu danken: All denen, die uns in diesen Jahren betend und fürsorglich begleitet haben. Es ging in diesen 40 Jahren nicht immer auf Höhenwegen, es ging auch durch dunkle Täler. Aber wie viel Zuspruch und Ermutigung wurde uns zugesprochen! Meine Frau und ich wollten unsere Tochter, meinen Bruder und einige Verwandte und Freunde besuchen. Ich sprach mit Gottfried Holland, um einen Termin mit ihm, Karl-Heinz Schabel (ehemaliger Missionsinspektor) und Werner Kübler (ehemaliger Vorsitzender) abzusprechen. Aus dieser Anfrage entstand die Idee, ehemalige Mitarbeiter, Vorstände und Inspektoren einzuladen. Die Idee war geboren und neben dem aktuellen Vorstand wurden ehemalige Mitarbeiter aus Deutschland eingeladen.

Wie groß war doch die Freude am Wiedersehen. Bei einem guten Begrüßungskaffee wurden erste Erinnerungen wach. Der aktuelle Vorsitzende Theo Schneider begrüßte alle, die der Einladung gefolgt waren. 40 Gäste konnte er so begrüßen.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde hielt der ehemalige Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes Dr. Christoph Morgner eine Andacht zum Thema »Auf dem Weg des Glaubens«, die richtig zu unserem Tag passte. Zu Hebräer 11,8–10 legte er aus, dass wir 1. Gott für unsere Wurzeln danken können, 2. immer wieder neu aufbrechen müssen, 3. hier provisorisch leben und 4. auf ein ewiges Ziel blicken. Nach Gebetsgemeinschaft und Singen wurden wir zu einem sehr guten Mittagessen eingeladen. Im An-

Nachwuchs in der GMB-Familie

Unser Mitglied Tabeca Saur (geb. Buck) und ihr Mann Gernot freuen sich über das zweite Kind: Amadea Eva. Sie kam am 16. August zur Welt.

Studium abgeschlossen!

Im Jahr 2015 schlossen 11 Studierende an unserer Theologischen Fakultät ihr Studium ab. Alle schauen fröhlich in die Zukunft. Drei werden wir in unsere Arbeit übernehmen, sieben wurden von

der Evangelischen Kirche angestellt und eine ging in die USA, um dort ihren Master-Abschluss zu machen.

Wieviele Ministerien braucht ein Land?

Die Brasilianische Regierung hat Fördermittel für Bildung, Gesundheit und Sicherheit gestrichen. Diese Kürzung kommt in der Bevölkerung nicht gut an. Viele fragten sich, warum nicht die Anzahl der Staatssekretäre und Minister (39 Ministerien!) reduziert wurde. Jetzt hat Präsidentin Dilma Rousseff reagiert und will 10 Ministerien schließen.

Unter Verdacht

Ein ehemaliger Patient der CERENE hat schwere Anschuldigungen gegen die Therapieeinrichtung erhoben und sie angezeigt. Die Behörden reagierten schnell und untersuchten den Fall gründlich. Wenn die Anschuldigungen gestimmt hätten, wären die Konsequenzen für CERENE katastrophal gewesen. »Gott sei Dank!«: Die Anschuldigungen erwiesen sich als haltlos. Marcos Mey, Direktor der CERENE bittet um Fürbitte, denn, so sagt er, auch bei Unschuld bleibe oft etwas hängen.

bitte&dank

schluss war es mir ein Anliegen, all den Brüdern, die sich in diesen 40 Jahren um uns gekümmert und getragen hatten, unseren Dank auszusprechen. Kurz berichtete ich, wie es im Augenblick in der Mission in Brasilien läuft. Es ist ein Geschenk, dass in einer so großen Mitarbeiterschaft Einigkeit und Liebe gelebt wird. Wie dankbar dürfen wir sein, dass wir eine eigene Ausbildungsstätte, die FLT haben. Dadurch wird auch eine geistliche Linie vertreten. Ich berichtete auch von der großen Herausforderung, vor der die FLT steht. Sie werden sich an die letzte Ausgabe von BRÜCKENBAUEN erinnern. Dort wurde davon berichtet. Man hätte Stunden von allem Erleben und von dem, was unser Gott tut, berichten können.

Anschließend machte Gottfried Holland in einem Kurzbericht deutlich, wie sich seiner Beobachtung nach die Beziehung zwischen der GBM in Deutschland und der MEUC in Brasilien in den letzten 12 Jahren verändert hat. Es wurde deutlich, welche großen Fortschritte die brasilianische Gesellschaft in Bezug auf Infrastruktur gemacht hat. Gleichzeitig zeigte er auch die Gefahren einer möglichen Wirtschaftskrise auf. Geistlich, so betonte er, erlebe er die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Brasilien als Motor für die Begegnung mit Menschen, denen geholfen werden könne und die eingeladen würden, Jesus Christus kennen zu lernen.

Zum Abschluss wurde angesprochen, dass dieser Tag regelmäßig wiederholt werden solle. Eine Teilnehmerin brachte es auf den Punkt: »Wir sind als GBM-Mitarbeiter wie eine große Familie! Da wollen wir uns auch regelmäßig treffen.« Dies unterstützt Gottfried Holland mit dem Hinweis, dass nur vier eingeladene Gäste sich entschuldigen ließen: drei wegen länger geplante Urlaub und ein Gast aus gesundheitlichen Gründen.

So gingen wir am späten Nachmittag auseinander und waren alle tief beglückt. ♦

Diesmal kommen bitte&dank von Missionar Mario Müller. Er lebt mit Frau Daniela und Tochter Clara Louise in Blumenau. Seine Aufgabe ist Gemeindegliederung. Die Kindertagesstätte Bom Amigo ermöglicht, mit Eltern und Familien in Kontakt zu kommen. Diese Schnittstelle nutzt Ehepaar Müller, um Menschen auf Jesus anzusprechen.



Wir danken Jesus Christus für

- 🌐 zwei erfolgreiche Spendensammlungen für Bom Amigo. Es stehen Umbaumaßnahmen an, und jetzt können die ersten Abschnitte in Angriff genommen werden.
- 🌐 unsere Evangelisationsabende in Bom Amigo: Gott hat viele Menschen angesprochen und Herzen bewegt.
- 🌐 unsere kleine Tochter Clara Louise. Sie fängt an, die Welt zu entdecken und fordert uns als Eltern dabei manchmal heraus.
- 🌐 die treuen Mitarbeiter in unserer kleinen Gemeinde, die so viele Lasten auf so wenigen Schultern tragen.
- 🌐 die Männerarbeit in unserer Gemeinde: Unsere Männer haben »Durst«, Gottes Wort auf ihre Art zu hören.

Wir bitten Jesus Christus, dass er

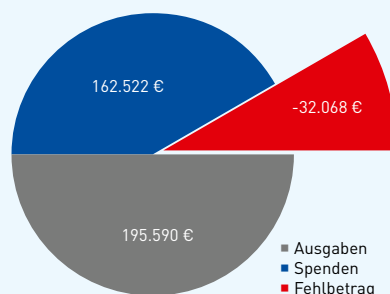
- 🌐 uns viel Weisheit in der Jugendarbeit schenkt. In diesen Tagen kam einer unserer Jugendlichen total betrunken in den Gottesdienst.
- 🌐 sich Eltern, deren Kinder Bom Amigo besuchen, in die Gemeinde einladen lassen, dort eine Heimat finden und Gottes Wort in ihren Herzen zu wachsen anfängt.
- 🌐 mir (Mario) viel Geduld zum Portugiesisch lernen schenkt. Es nervt mich, dass ich vor jedem Gottesdienst meine Predigt sprachlich überarbeiten lassen muss.

Heimgerufen

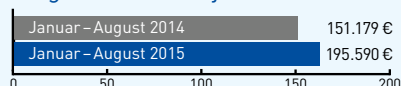
Artur Stahlke, langjähriger Mitarbeiter der MEUC, ist von Jesus Christus heimgerufen worden. Ein Gebetsanliegen ist für uns seine Frau Hildegard, die an Alzheimer erkrankt ist.



Überblick Januar – August 2015



Vergleich zum Vorjahr



kurz & NOTIERT

Spendenbarometer

Wir danken Ihnen ganz herzlich! Trotz der hohen Ausgaben für das Sonderheft »ERLEBT« konnten wir durch Ihre Spenden alle Kosten tragen, die zwischen Juni und August entstanden sind. Damit haben wir mittlerweile (Stand 29. August) rund 7% mehr Spenden bekommen, als im Vorjahreszeitraum.

Die weniger gute Nachricht ist, dass uns gleichzeitig mehr als 32.000 Euro in den ersten 8 Monaten fehlen. Wir danken Ihnen, wenn Sie die diakonische und missionarische Arbeit in Brasilien weiterhin unterstützen.

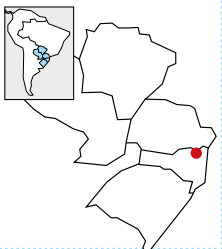
Eine Geschichte und ein Haus



VON HANS FISCHER, MISSIONAR I.R.;
SÃO BENTO DO SUL



Hans und Iracema Fischer leben im Ruhestand in São Bento do Sul.



Ja, es war kein Haus wie andere Häuser. Dieses Haus hatte eine besondere Geschichte. Es stand wohl über 100 Jahre in diesem Garten mit den hohen Bäumen. Wer es erbaut hat, weiß niemand mehr. Aber es hatte einen Namen: »Eben Ezer«. Aus diesem Haus wurde 1926 der Brief an den Gnadauer Verband geschrieben. Es war Johanna Michel-Lörcher, sie bat um einen Missionar. 1927 kam Alfred Pfeiffer und wurde von »Mutter Michel« herzlich aufgenommen. Von hier aus unternahm dieser Pionier der MEUC/GBM seine Reisen. Aber auch »Mutter Michel« war über den Brief hinaus aktiv gewesen. Sie sammelte junge Mädchen und lehrte sie Stricken und Handarbeiten. (Ältere MEUCaner haben noch Frauen kennengelernt, die »Mutter Michel« betreut hatte.) Jede Handarbeitsstunde war auch eine Evangelisationsstunde. In diesem Haus begann die Geschichte der MEUC.

Auch Ehepaar Fischer hatte das Vorrecht, einige Jahre in diesem ehrwürdigen Haus zu wohnen. Sie leiteten damals das Freizeitheim Lar Filadélfia. Damals

wurde gründlich renoviert. Es war einfach nötig. Das ist aber nun auch schon wieder 40 Jahre her. Nachfolger in der Leitung des LARs und auch Missionare wohnten dann in diesem Haus. Und nicht immer war Geld und der Blick für nötige Reparaturen da. Zum Schluss diente das Haus als Raum für Kinder- und Jungcharstunden. Dann kam der Augenblick mit der Frage, ob sich eine Renovierung noch lohne. Es wurde überlegt, ein Museum für die Geschichte der Mission dort einzurichten – aber ein reines Holzhaus mit Büchern, Akten und Ähnlichem, die sicher aufbewahrt werden müssen? Man machte sich viele Gedanken, was aus dem Haus werden könne. Ein Fachmann wurde hinzugezogen, der sich das Haus ansah. Die vielen Jahre, aber auch das Leerstehen der letzten Jahre führte zum Ergebnis: Die Balken und Bretter sind von Termiten zerfressen. Eine Renovierung ist unwirtschaftlich. Daher beschloss die Mitglieder-Versammlung, das Haus abzureißen.

Vielleicht trifft auch für dieses Haus der Spruch zu: *Dieses Haus, das ist nicht mein – dem Nächsten wird es auch nicht sein. Den Dritten trägt man auch hinaus: Sag mir, wem gehört das Haus?*

Die Herrlichkeit dieser Welt ist vergänglich. Wie gut, dass wir um die Wohnung wissen, die unser Herr für uns in der Herrlichkeit bereitet hat.

Unser »Eben-Ezer« gibt es nicht mehr. Es gibt viele, die darüber traurig sind, weil ein Stück Geschichte verloren gegangen ist. Aber die Geschichte, die in diesem Haus begann, hat weite Kreise gezogen. 88 Jahre sind vergangen, seit Missionar Pfeiffer dort einzog. Heute hat die Mission rund 250 Mitarbeiter und sehr viele freiwillige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die bauen an einem Haus, das nicht vergänglich ist: an dem Werk unseres Herrn Jesus Christus. ♦



FÜR JEDE WOCHE EIN GEBETSANLIEGEN

1. November

Am Wochenende treffen sich die Jugendlichen der Region Rio Uruguai (Ijuí, Panambi, Santa Rosa, Concórdia und Palmitos). Wir beten um Bewahrung für die Jugendlichen und die Verantwortungsträger. Gleichzeitig bitten wir um Freude beim Hören und Verkündigen des Wortes Gottes.

8. November

Ab dem 13.11. treffen sich die Missionarsfamilien zum Missionarstreffen in São Bento. Zum Teil reisen sie über 1000 km an. Auch finanziell lassen sich die Missionare dieses Treffen viel kosten. Nicht alles wird von der MEUC übernommen.

15. November

Am 16.11. ist Seniorentreffen der ehemaligen Mitarbeiter der Mission in Brasilien. Nicht nur fröhliches Begegnen ist Thema, sondern auch die neuesten Entwicklungen der Mission in Deutschland und Brasilien.

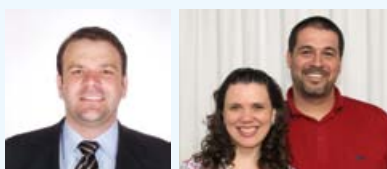


Am 17.11. fliegt Clóvis Schenkel mit seiner Frau Gilmara nach Deutschland.

Eine kurze Missionsreise (10 Tage) für den Geschäftsstellenleiter der MEUC.

22. November

Missionsreise von Carlos Kunz nach Mato Grosso. Sidrolândia und São Gabriel do Oeste sind zwei unserer neuen Gemeinden. Wir bitten Jesus, dass sein Wort dazu führt, dass die neuen Gemeinden wachsen und danken ihm, dass die Missionare Luciano



Deckmann und José Bastos mit seiner Frau Suzan Kraft und Freude für ihre Aufgabe bekommen haben.

29. November

Am Freitag und Samstag (4./5.12.) kommt der Vorstand der MEUC zusammen; zuerst die Personalkommission, die die Fragen der Versetzungen und Anstellungen vorklärt, am Samstag dann der Vorstand.

6. Dezember

Heute landet die Freiwillige Isabella Dürr aus Neubulach/Schwarzwald nach 3 Monaten Arbeit im PEAL Pomerode in Stuttgart.



13. Dezember

Am Mittwoch (16.) trifft sich der Vorstand der GBM in Stuttgart. Neben der Begegnung mit dem Vorstand der Apis wird es um die strategische Planung für 2016 und 2017 gehen (Freiwilligenarbeit, Einladung von Missionaren nach Deutschland, Freizeitarbeit).

20. Dezember

Weihnachtswoche. Kinder, Teenies und Junge Erwachsene haben viele Vorbereitungen hinter sich, um die Gemeinschaftsstunden und Gottesdienste, die Weihnachtsfeiern und Straßenevangelisationen zu gestalten (Musik, Verkündigung, Anspiele). Wir bitten Jesus Christus, dass alle Ideen bei den Menschen ankommen und sie für das Wort Gottes gewonnen werden können.

27. Dezember

Letzte Vorbereitungen für die Kinderbibelwochen in Benedito Novo vom 10. bis 29. Januar. Die Mitarbeitergruppe unter der Leitung von Ehepaar Joseane



und Cesar Dutra (li.) und Dionei de Liz (re.) besteht aus mehr als 30 Ehrenamtlichen. Auch dieses Jahr rechnen wir mit 250 Kindern. Wir beten, dass Gottes Wort einen Weg in die Herzen der Kinder findet und bitten darum, dass alle Kinder gesund und sicher zu ihren Eltern zurückkommen.

3. Januar

Sommerferien in Brasilien. Alle Missionare und Missionarinnen haben in diesen Tagen Urlaub. Viele Ehrenamtliche übernehmen Bibelstunden, Gemeinschaftsstunden, Gottesdienste und Besuche.

10. Januar

Heute ist Jugendmissionskonferenz (Messe Stuttgart). Die GBM wird wieder einen Stand haben. Die Veranstalter (und damit auch die GBM) freuen sich auf rund 5.000 junge Menschen, die Interesse an Mission haben. (Siehe Info auf der Rückseite)

17. Januar

Seit letztem Sonntag ist die Kinderfreizeit in Benedito Novo. Immer eine Woche sind die Kinder in Benedito Novo zusammen. Deshalb sind heute nun die neuen Kinder gekommen. Bis Ende Januar werden 3 Gruppen diese Kinderwoche erlebt haben.

24. Januar

Am 30. Januar trifft sich die Mitgliederversammlung der GBM in Kassel.

Die Vorbereitung für den großen Jugendkongress auf dem Gelände in Mato Preto (Lar Filadélfia und FLT) gehen in die Endphase. Am 6.2. geht es los...

GANZ AKTUELL:

Mario Müller, Missionar in Blumenau schreibt auf Facebook:

Hatte heute Abend einen Verkehrsunfall. Eine Frau hat eine rote Ampel überfahren und ist mir ziemlich kräftig in die Seite gefahren. Mir ist nichts passiert, kein Kratzer, keine Prellungen, aber jetzt bin ich um eine Erfahrung reicher im Leben.

Ich bin Gott sehr dankbar, dass ich den Unfall hatte. Der Unfall passierte an einer Kreuzung mit zwei Spuren für Linksabbieger. Neben mir stand ein Motorrad mit zwei Personen. Wenn mein Auto nicht genau in diesem Moment da gewesen

wäre, wo es war, dann hätte die Frau die beiden auf dem Motorrad mit knapp 60 km/h seitlich voll erwischt. Nicht auszumalen, wie das geendet hätte! Die beiden auf dem Motorrad fuhren weiter. Sie haben wahrscheinlich nicht weiter drüber nachgedacht, dass Gott heute ein Schutzschild (also mich) für sie ausgepackt hat.



JUMIK 
www.jumiko-stuttgart.de

SEIN Leben – gegeben **Und was machst Du mit Deinem?**

Über 24 Veranstaltungen mit Dr. Theo Lehmann, Ulrich Parzany, Winrich Scheffbuch, Dr. Volker Gäckle, Heinz Spindler, Mihamm Kim-Rauchholz, Yassir Eric, u.v.m.

23. JUGENDKONFERENZ

für Weltmission

10. JANUAR 2016

ICS Messe Stuttgart

31. Januar

Jedes Jahr finden im Lar Filadelfia Frauenfreizeiten statt. Wir haben in Brücken Bauen immer wieder davon berichtet. In diesen Tagen sind Frauen eingeladen, die gerne noch in der deutschen Sprache Bibelarbeiten und Vorträge hören. Diese Gruppe von oft älteren Frauen wir kleiner, ist aber nicht weniger interessiert an den Themen der heutigen Zeit.

7. Februar

Vom 6.-9. Februar werden Jugendliche aus dem ganzen Einzugsbereich der MEUC (1000 x 2500 km) nach Mato Preto eingeladen. Es ist der 36. Jugendkongress mit knapp 2.000 Dauerteilnehmern und Zelten, in den Häusern der Fakultät und im Lar Filadelfia.

